

Daten pendeln statt Leuten: „Telezentrum“ für Krems?

Nicht am Arbeitsplatz in Wien und doch im Büro ...

KREMS – Fluch und Segen der neuen Technik: Zeitig wie selten hielt Prof. Charles Grant-ham aus Kalifornien um sechs Uhr früh seinen Vortrag über „Telearbeit“ an der Donau-Uni. Dafür saß er Zuhause vor der Kamera und schickte die Strahlen der aufgehenden Sonne in die bewölkte Wachaustadt, wo die Videokonferenz um 16 Uhr den Abschluß des Seminars „Telezentrum Krems“ bildete. „1100 Kremser pendeln täglich nach Wien. Viele könnten

zumindest an einigen Tagen der Woche ihre Arbeit auch in einem Telehaus mit Datenleitungen zu ihren Firmen und Ämtern erledigen. Besser die Daten pendeln als die Menschen“, möchte Prof. Dr. Johann Günther von der Abteilung für Telekommunikation Wegbereiter für eine derartige Einrichtung in Krems sein. „Durch wegfallende Fahrzeiten kann man sich täglich einige Stunden ersparen, übers. Jahr gerechnet das Ausmaß eines Urlaubes.“

In Telehäusern werden Arbeitsplätze mit hochwertigen Computern, Datenleitungen und sonstiger Infrastruktur stundenweise vermietet. Ein Modell, das bei Pendlern – ihnen wurden die Einladungen zur Tagung in den Frühzügen gegeben – auf Interesse gestoßen ist. Neben einem möglichen Wiener Investor schwebt Vize Sacher die Einbindung eines Telezentrums in ein Innovationszentrum im Gewerbepark vor.

KARL PRÖGLHÖF